

## Paul Mombert

9. 11. 1876 — 8. 12. 1938

PAUL KARL MOMBERT gehörte der hessischen Landes-Universität vom Herbst 1922 bis zum Sommer 1933 als ordentlicher Professor der Wirtschaftlichen Staatswissenschaften an. Als Forscher und Lehrer hat er seinen Namen mit dem Aufbau und Ausbau des Gießener Wirtschaftsstudiums verbunden; darüber hinaus hat er eine fast vierzigjährige fruchtbare Wirksamkeit durch seine literarische Produktion auf nationalökonomischem und sozialwissenschaftlichem Gebiet entfaltet.

Mombert war in Karlsruhe 1876 geboren und ein Vetter des Dichters Alfred Mombert, der als Siebzigjähriger der nationalsozialistischen Verfolgung erlegen ist; seine Vorfahren waren Kaufleute und Ärzte. Nach Studienjahren in Heidelberg, Leipzig und München promovierte er 1902 bei Lujo Brentano und habilitierte sich 1907 für Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft und Statistik in Freiburg. So konnte er Brentanos sozial-liberale Schule mit der sozial-rechtlichen Anschauungsweise eines Karl Diehl vereinigen. Seit 1911 a. o. Professor, wurde Mombert 1922 an die Universität Gießen berufen, deren philosophische Fakultät ihm zusätzlich zum Dr. oec. publ. den Dr. phil. verlieh. Mombert, der von 1914 bis 1918 im Felde gestanden hatte, ward als ein Opfer der „Säuberung“ durch den hessischen Gauleiter Sprenger zum 1. Juli 1933 entlassen; von acht Gießener Dozenten der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften mußten fünf damals auf ihre Lehrtätigkeit verzichten. Mombert, dessen Entlassung 1934 in Zwangspensionierung umgewandelt war, kam an seinem Geburtstag 1938 noch in das Gefängnis, aus dem ihn, den Krebskranken, seine Gattin alsbald befreien konnte; am 8. Dezember desselben Jahres ist er in Stuttgart gestorben.

Momberts Asche ist in Fayence, Dépt. Var, beigesetzt, wo sein älterer Sohn 1934 eine Zuflucht gefunden hatte. Der jüngere Sohn wurde vergast; eine Gedenkstätte für ihn befindet sich auf dem Freiburger Friedhof. Frau Nellie Mombert, geb. Gieser, ist ihrem Gatten eine Gefährtin gewesen, die mit Übersetzungen an seiner Arbeit tätigen Anteil nahm; seit 1950 lebt sie in Freiburg.

Momberts Materialproblematik und geschichtliche Studien wurden, wie schon Professor Walter Waffenschmidts Gedenken zum 20. Todestage hervorhebt, unterbaut durch eine Privatbibliothek, die mit über 12 000 Bänden eine Fülle von Erstausgaben und Raritäten enthielt. Er hatte seit seiner Studentenzeit die bibliophile und literarische Neigung allen anderen vorangestellt. So war er ein seltener Kenner namentlich der gesamten älteren Literatur gewor-

den; seine Arbeitsweise verband ihn jener historischen Schule seiner Wissenschaft, deren Fundierung theoretische Folgerungen ermöglicht, ohne hierbei in die Enge einer „reinen“ sogenannten Modellschreinerei zu verfallen. Dieser pragmatische Grundzug und sein irenischer Charakter verboten ihm, die national-sozialen und demokratisch-liberalen Traditionen eines Friedrich Naumann, Brentano oder Max Weber in den politischen Tageskampf zu übertragen; auch nachdem er dem Strukturbruch 1933 erlegen war, blieb er seiner in gutem Sinne bürgerlichen Haltung treu. Zwischen seinen Arbeiten für Naumanns „Hilfe“ und „Zeit“ sowie für den „Verein für Sozialpolitik“ und dem Dutzend Aufsätzen, die er nach seiner Absetzung 1933 u. a. in der Schweiz, Ungarn, Österreich sowie in französischer Sprache publizierte, besteht keinerlei Bruch. Daß der Verkauf seiner geliebten Bibliothek ins Ausland ihm wie seiner Familie eine neue Existenzgrundlage schuf, sei am Rande vermerkt. Ebenso die ausgebreitete Systematik seiner „Zettelkästen“, in denen er alle Zitate und Daten niederlegte; er war, wie Artur Sommer schreibt, „ein Meister der Organisation der Stofffülle“.

Momberts Hauptgebiet blieb eine Bevölkerungslehre, die er immer stärker in die ökonomische Theorie einbaute und von der er sagte, „daß es sich dabei um eine Darstellung der gesamten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Tatsachen handelt, soweit sie mit der Bevölkerungslehre und ihrer Entwicklung kausal im Zusammenhang stehen“. Von seiner ersten großen Arbeit über Wirtschaft und Bevölkerung schrieb Joseph Schumpeter bereits: sie sei „die beste Leistung“ an dem Grundproblem der Bevölkerungstheorie, „die, eine Fülle von nach und nach erarbeiteten Gesichtspunkten zusammenfassend, zweifellos ein Merkstein auf diesem Wege ist“. Mombert verband diese Studien mit einer Krisentheorie und soziologisch relativierenden „Theorie des Konjunkturwechsel“. Indem er hier die Wechselwirkungen zwischen Nahrungsspielraum und Bevölkerungsoptimum geschichtlich sowie systematisch-theoretisch untersuchte, zeigte er sich zugleich für die Anwendung der mathematischen Methode aufgeschlossen. Daß er keiner nur quantifizierenden Methodik verhaftet war, erweisen beispielsweise sein Aufsatz „Die Tatsachen der Klassenbildung“, seine 1921 erschienene Abhandlung „Zur Frage der Klassenbildung“ und sein Beitrag „Das Wesen der sozialen Klasse“ in der Max-Weber-Gedenkschrift 1923.

Unter den hier skizzierten Voraussetzungen steht auch Momberts Geschichte der Nationalökonomie. Sie soll die sozialökonomischen Gesamtanschauungen nach ihrer Entstehung und historischen Bedingtheit schildern, ihre Geltung in der Wirklichkeit jeweils „im Rahmen einer bestimmten sozialen Ordnung“ abgrenzen. Der Realproblematik hat sich die Methodik anzupassen, es gibt hier „kein Entweder — Oder“. Auch Marx habe es abgelehnt, „dogmatisch die Welt zu antizipieren“. Momberts eigener Standpunkt rückt sein Bemühen um eine „objektiv-theoretische Wirtschaftswissenschaft“

in die zeitpolitische Umwelt von Diehl und Philippovich, von Rodbertus, Stammler und Adolph Wagner. Didaktisches Geschick und Quellenkenntnis sind bemerkenswert. Das Motto: „Ein Buch hat immer eine ganze Reihe von Verfassern“, zeigt Momberts Bescheidenheit. Der „Dienst der ökonomischen Erkenntnis“, dem er sein Leben widmete, fordere „eine starke Selbstzucht und Selbstdisziplin“, zumal das Persönliche „zweifelloos stark durch irrationale Momente bedingt“ sei.

Hiermit ist schon gesagt, daß Mombert ein ausgezeichnete Lehrer war, der seine Hörer mit logischer Klarheit in das Gesamtgebiet der Sozialwissenschaften und dessen jeweilige Problematik einzuführen wußte. Professor Artur Sommer, der ihn in Freiburg 1921/22 hörte, schreibt, Mombert sei dort „der“ gegenwartsnahe Dozent gewesen, dessen Vorlesungen und Kolloquien die Elite der Studierenden vereinten, zündend und lebendig wirkten. „In meinen vielen Studentenjahren habe ich nie eine irgendwie vergleichbare Einheit von Lehrer und Studenten kennengelernt. Schlicht, ruhig und mit beherrschender Kraft seine Themen und alle Fragen und Einwürfe meisternd, so erinnere ich mich dieses Erziehers der Jugend auf dem Freiburger Katheder.“ In Gießen seien die Bezüge auf die soziale Gegenwart hinter die systematisierende Bewältigung des Stoffes und die Anforderungen des Lehramtes zurückgetreten. In der Tat liegt eine Analyse der Ursachen, aus denen sich der Strukturbruch im Weimarer Deutschland vorbereitete und vollzog, außerhalb des funktionalen Gedankennetzes einer liberalen Wirtschaftssoziologie. Momberts Charakterklarheit und menschlicher Güte war überdies jene kämpferische Aktivität nicht eigen, die einen Friedrich Naumann oder Brentano und Max Weber beflügelte hatte. „Eine klare Heiterkeit und tiefere Verbundenheit“, schreibt Artur Sommer, „mit der gesamten deutschen Kultur durchdrang die Luft dieses Hauses auch noch in den Jahren, wo sie die Heimatlosigkeit durch das braune Unheil für sich und ihre Kinder vor Augen hatten.“

Dem freundlichen, bescheidenen und stets hilfsbereiten Menschen Paul Mombert, wie Waffenschmidt ihn nennt, dem hochgeschätzten Gießener Kollegen in Senat und Fakultät, dem vielseitig kultivierten und kenntnisreichen Gelehrten, von dem der einzige Nachruf anlässlich seines Todes in einer französischen Zeitschrift sprach, hat ein hartes Schicksal die Anerkennung vorenthalten. Der Verdienste zu gedenken, die er sich als Forscher und Lehrer um unsere Ludwigs-Universität erworben hat, ist um so mehr ein nobile officium.

## Bibliographie

### a) Bücher:

- „Die Belastung des Arbeitereinkommens durch die Kornzölle.“ 1901. (60 S.)  
„Die deutschen Stadtgemeinden und ihre Arbeiter.“ 1902. (X+ 261 S.) — Münchener Dissertation.  
„Studien zur Bevölkerungsbewegung in Deutschland.“ 1907. (VI+ 280 S.) — Freiburger Habilitationsschrift.  
„Der Finanzbedarf des Reiches und seine Deckung.“ 1916. (III+ 44 S.)  
„Eine Verbrauchseinkommensteuer für das Reich als Ergänzung zur Vermögenszuwachssteuer.“ 1916. (32 S.)  
„Bevölkerungspolitik nach dem Kriege. Nahrungsspielraum und Volkswachstum in Deutschland.“ 1916 (IV+ 116 S.)  
„Die Gefahr einer Übervölkerung für Deutschland.“ 1919. (IV+ 76 S.)  
„Soziale und wirtschaftspolitische Anschauungen in Deutschland vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.“ 1919; 2. Aufl. 1928. (131 S.)  
„Einführung in das Studium der Konjunktur.“ 1921; 2. Aufl. 1925. (IV+ 275 S.)  
„Besteuerung und Volkswirtschaft.“ 1922. (IV+ 105 S.)  
„Geschichte der Nationalökonomie.“ 1927. (IX+ 557 S.)  
„Grundzüge der Finanzwissenschaft.“ 1928. (150 S.)  
„Bevölkerungslehre.“ 1929. (IV+ 490 S.)  
„Bevölkerung und Wirtschaftsgestaltung. Zur Frage der Abnahme des Volkswachstums.“ Mit Vorrede von Prof. E. Altschul. 1932.

### b) Beiträge in Sammelwerken: u. a. in

- „Schriften des Vereins für Sozialpolitik“, Bd. 128 (1908), Bd. 132 (1910), Bd. 156 1918, B. 172 (1926).  
„Wirtschaft und Bevölkerung“, im „Grundriß der Sozialökonomik“. 1914; 2. Aufl. 1923.  
„Festschrift für Lujo Brentano zum 70. Geburtstage.“ 1916.  
„Erinnerungsgabe für Max Weber.“ 1923.  
„Festgabe für Lujo Brentano zum 80. Geburtstage.“ 1925.

### c) Aufsätze:

Von 1901 bis 1932 erschienen rd. fünfzig wissenschaftliche Artikel; von 1932 bis 1939 ferner

- „Der weltwirtschaftliche Ausgleich der Produktionsfaktoren“, im „Weltwirtschaftlichen Archiv“, Bd. 38, 1933.  
„Über die geringe Zuverlässigkeit älterer Volkszählungen“, in „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“, 138. Bd., 1934.  
„Die Bevölkerungslehre in Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“, in „Zeitschrift für Nationalökonomie“, Bd. V, 1934.  
„Der innerstaatliche Bevölkerungsausgleich“, in „Allgem. Statistisches Archiv“, 23. Bd., 1934.  
„Die Bevölkerungsanschauungen von Malthus in seinem Briefwechsel mit Senior und seinen „Principles of Political Economy“, in „Zeitschrift für Nationalökonomie“, Bd. VI, 1935.  
„Die Entwicklung der Bevölkerung Europas seit der Mitte des 17. Jahrhunderts“, ebda. Bd. VII, 1936.  
„L'Adaptation internationale de la population à l'économie“, in „Revue Économique Internationale“ 1936.  
„Die Zunahme der Lebensdauer in ihrem Einfluß auf Wirtschaft und Gesellschaft“, in „Journal de la Société hongroise de Statistique“, Nr. 1, 1938.  
„Internationale Kapitalübertragungen“, in „Zs. für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft“, 74. Jg., 1938.  
„La régression de l'émigration européenne, Problème de l'émigration mondiale“, in „Revue Économique Internationale“, Januarheft 1939.  
„Modifications des Mouvements démographiques“, ebda. Dezemberheft 1939.  
Aufsätze im „L'Écho de l'Industrie“, Luxemburg.

#### d) Mitherausgabe von Schriftenreihen:

DIEHL-MOMBERT, „Ausgewählte Lesestücke zum Studium der politischen Ökonomie“, Bd. 1—20, 1910—1926. — MOMBERT ist Verfasser der Bändchen „Arbeitslohn“, „Bevölkerungslehre“, „Wirtschaftskrisen“, „Arbeit und Maschine“. Die Sammlung wurde von ihm angeregt und fand weite Verbreitung, namentlich bei Studierenden.

„Die private Unternehmung und ihre Betätigungsformen“, Heft 1—4, 1914—1920. DIEHL-MOMBERT, „Grundrisse zum Studium der Nationalökonomie“, Bd. 1 ff., 1924 ff. — Hierin erschienen MOMBERTS „Geschichte der Nationalökonomie“ und „Bevölkerungslehre“.

„Wirtschaftsstudien. N. F. der Volkswirtschaftl. Abhandlungen der badischen Hochschulen“, Bd. 1 ff., 1925 ff.

#### e) Ungedruckt:

liegt in der „London School of Economics and Political Science“ eine 300 Seiten starke „Bibliographie der deutschen Nationalökonomie vor 1800“, an der MOMBERT zwanzig Jahre gearbeitet hatte.

### Quellen-Nachweis

Persönliche Mitteilungen von Dr. FRANZ MOMBERT — Fayence/Var und Professor Dr. ARTUR SOMMER — Heidelberg.

„Wer ist's?“, IX. Ausgabe, Berlin 1928.

„Vereinigung der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Hochschullehrer“, „Werdegang und Schriften der Mitglieder“, Köln 1929.

FRANZ MOMBERT in „L'Écho de l'Industrie“, Luxemburg, vom 31. Dezember 1938. „Revue Économique Internationale“, Januarheft 1939, S. 18.

FRANZ BOESE, „Geschichte des Vereins für Sozialpolitik 1872—1932“, Berlin und Leipzig 1939.

FRIEDRICH LENZ, „Die Wirtschaftswissenschaft in Gießen“, in „Festschrift zur 350-Jahr-Feier“, Gießen 1957.

WALTER WAFFENSCHMIDT — Mannheim, „Paul Mombert zum Gedenken“, in „Zs. für die gesamte Staatswiss.“, 114. Bd., 4. Heft, 1958.

CONSTANTIN VON DIETZE in „Aus der Geschichte der Rechts- und Staatswissenschaften zu Freiburg i. Br.“, Freiburg i. Br. 1957.

Artikel Paul Mombert in „Handwörterbuch der Sozialwissenschaften“.

Für Dr. ALFRED MOMBERT vgl. den Bericht in der Literaturbeilage der Zeitung „Die Welt“ vom 27. Juni 1959.